Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 29 (1972)
Heft: 2

Artikel: Grippe und Antibiotika
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970658

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit ihm haben Hunderte von Millionen begriffen, dass die Ernährungsfrage zur ernsten Lebensnotwendigkeit geworden ist. Es ist ein Ausweg, den man sich einigermassen doch immerhin noch selbst beschaffen kann. Nicht jeder mag es sich in der Ferienzeit leisten können, sich in den Bergen oder am Meer einigermassen wieder zu erholen, aber er kann sich das ganze Jahr hindurch naturbelassene, biologisch gezogene Nahrung beschaffen, wenn er sich ein wenig darin auskennt. Reformhäuser gibt es ja heute genug und selbst gewöhnliche Lebensmittelbetriebe beschaffen sich verschiedene vollwertige Nahrungsmittel. Zwar ist die Nachfrage nach einer gesunden Ernährungsweise in der zivilisierten Welt heute grösser als früher und die Produzenten haben Mühe allen Anforderungen gewachsen zu sein. Heute scheint es günstig zu sein, seinen eigenen Garten möglichst gut zu bewirtschaften. Das mag ein kleiner Ausweg sein gegenüber den schlimmen Umweltverhältnissen, die wir zu überwinden haben. Im Krankheitsfall und zur allgemeinen Stärkung dürfen wir uns gleichzeitig auch an pflanzliche Naturmittel halten, um sich weiterer Giftmengen durch Medikamente enthalten zu können. Wenn ein Arzt nicht bereit ist, Naturmittel zu verordnen, dann wendet man sich eben an einen anderen, denn schliesslich muss jeder seinen Gesundheitszustand selbst tragen, weshalb jede Erleichterung auch vernünftig und willkommen ist.

Grippe und Antibiotika

Bei allen Infektionskrankheiten, die durch Viren verursacht worden sind, so vor allem auch bei Grippe, zeigte sich die Notwendigkeit, die körpereigenen Abwehrmassnahmen, besonders aber die Bildung von Immunitätsstoffen zu unterstützen. Lässt man dies indes unbeachtet, dann muss man nicht erstaunt sein, wenn unerwünschte Neben- und Nachwirkungen eintreten. Sowohl für den Arzt wie auch für den Patienten ist es sehr praktisch, beim ersten Fieberschub, der bei der Grippe sehr rasch auf 39,5 Grad steigt, Antibiotika einzusetzen. In der Regel setzt dieses Vorgehen die Fieber rasch herunter. Auch das unangenehm empfundene Schwitzen kann dadurch oft gestoppt werden. Ein solcher Eingriff muss jedoch als brutal bezeichnet werden, denn die Erfahrung hat gezeigt, dass ein solcher Eingriff in die eigene Abwehrfunktion des Körpers seine grossen Nachteile zeitigen kann. Erstens ist zu bedenken, dass der Körper dadurch weniger oder überhaupt keine Immunitätsstoffe mehr entwickelt, und nachteilig wirkt es sich auch aus, dass der Krankheitsprozess nun einen schleppenden Verlauf einzuschlagen beginnt. Oft flackert nach zwei, drei Wochen das Fieber erneut auf, als ob sich restistente Viren wieder vermehrt hätten und erneut die Offensive im Krankheitsgeschehen ergreifen.

Richtiges Vorgehen

Es ist weit vorteilhafter, eine Virusinfektion wie die Grippe richtig ‚durchseuchen' zu lassen, wenn man die naturgemässe Abwicklung der Krankheit so bezeichnen kann. Zu diesem Zwecke lässt man das Fieber seine Verbrennungsarbeit gründlich besorgen, indem man seine Wirksamkeit schön ausnützt. Gleichzeitig muss man auch die Niere und die Leber anregen, um die Stoffwechselgifte der Viren unschädlich zu machen oder auszuscheiden. Dieses Vorgehen ist dem Patienten sehr dienlich, so dass er nach überstandener Krankheit womöglich über ein gesundheitlich besseres Befinden verfügt als vorher. Das ist so, weil das Fieber noch mit manchen anderen Nachteilen aufräumen kann, wenn man ihm dazu Gelegenheit gibt. Sicher ist, dass dieser Patient nicht so schnell wieder rückfällig werden kann wie jener, den man den praktischen, modernen Weg über die Antibiotika führte.

Wenn ich an meine Erfahrungen bei Naturvölkern im Urwald zurückdenke, dann lege ich doppelten Wert auf das gründliche Durchseuchen einer Krankheit, weil dadurch die Bildung von Anti- oder Immunitätsstoffen ermöglicht wird. Schleppten nun aber Weisse im Urwald Viruskrankheiten ein, dann besassen selbst starke Männer unter den Eingeborenen keine Immunitätsstoffe dagegen und das Ergebnis war, dass sie innert 3 bis 4 Tagen durch die ungewohnte Krankheit hinweggerafft wurden. Wer aber durchgeseucht werden konnte, war dadurch gegenüber späteren Virusinfektionen widerstandsfähiger geworden.

In diesem Zusammenhange leben auch die Erfahrungen mit der ersten grossen Grippewelle im Jahre 1918 wieder auf. Damals hatten wir in Europa die erste Begegnung mit diesen Viren. Noch erinnere ich mich daran, wie junge, kräftige Menschen dadurch unerwartet hinweggerafft wurden. Etwa 40 Jahre später konnte ich bei den Indianern im Urwald die gleiche erschütternde Erfahrung miterleben.

Nur wenn ein geschickter Behandler die Natur gut unterstützt, indem er die Hautausscheidung anregt wie auch die Nieren- und Leberfunktion richtig auswertet, kann die Lebensgefahr beseitigt werden. Die schönsten Erfolge werden durch solches Vorgehen erzielt. Dies ist überall so, wo biologisch eingestellte Ärzte die richtige Einsicht besitzen. Wer jedoch zu Antibiotika Zuflucht nimmt, unterbricht den natürlichen Werdegang der Krankheit und kann mit nachträglichen Schwierigkeiten zu rechnen haben. Es mag dem Arzt und Patienten anfangs praktisch erscheinen, den scheinbar leichteren Weg einzuschlagen, aber, vom biologischen Standpunkt aus gesehen, ist es nicht gut, wenn man in Grippefällen zu Antibiotika greift.

Begreifen wir erst einmal, dass wir den Körper in seinem Kampf unterstützen, statt hemmen sollten, dann haben wir die erste Schwierigkeit überwunden, denn wir werden Haut-, Nieren- und Leberfunktion tüchtig anzuregen suchen, wozu verschiedene Naturmittel ihre Dienste darreichen. Ganz besonders können wir aber auch mit einem weiteren Mittel den Krankheitsverlauf günstig beeinflussen, indem wir öfters Echinaforce verabreichen. Das erleichtert die Abwicklung der Krankheit, ohne die Natur in ihrer Abwehr zu stören.

Fusspilz, Nagelpilz, Haarpilz

Pilze an den Nägeln oder zwischen den Zehen können eine grosse Plage sein, besonders wenn sie sich jahre- ja sogar jahrzehntelang halten können, verursachen sie viel Mühe, Ärger und Schmerzen. Es handelt sich bei diesen Pilzen um fadenförmige Pflanzen von einfacher Zellstruktur. Sie pflanzen sich durch Sporen fort. Aus diesem Grunde sind solche Pilzerkrankungen übertragbar. Vor allem sind wir dem Fusspilz ausgesetzt, da wir ihn in Badezimmern und in Schwimmbädern, also überall, wo Menschen barfusslaufen, uns aneignen können. Sind wir vom Fusspilz angesteckt worden, dann können wir sehr rasch bemerken, wie bösartig dieser sich benehmen kann. Es ist sehr unangenehm, wenn zwischen den Zehen alles wund wird, was das Gehen sehr beschwerlich und schmerzhaft gestalten kann. Bis jetzt bekämpfte man den Fusspilz erfolgreich mit dem einzigen Naturmittel, das sich dazu eignete, nämlich mit der Käsemilch oder Schotte. Die dadurch gewonnene Milchsäure wird konzentriert und als Milchsäurekonzentrat unter dem Namen Molkosan verwendet. Es enthält ungefähr 10% Milchsäure, wobei vor allem die rechtsdrehende wirksam ist. Bis jetzt half dieses Molkosan bei der Behandlung von Pilzkrankheiten eigentlich am besten.

Durch weitere Pflanzenforschung gesellte sich in letzter Zeit zum Molkosan noch